

Unsere Multi Asset-Portfolios investieren nicht direkt in Russland. Das Land ist aber Teil des Schwellenländer-Universums und daher halten wir über unsere Emerging Markets-Fonds Positionen in einer Handvoll russischer Unternehmen. Diese machen nur einen kleinen Teil unserer Portfolios aus und dazu wir möchten einige Punkte hervorheben. Ein Teil unseres Engagements in Schwellenländern erfolgt über passive Fonds, in denen wir neben Tausenden anderer Unternehmen auch einige wenige russische Unternehmen halten. Bei aktiven Emerging Markets-Fonds haben die Manager wiederum die Möglichkeit, auf effizientere Weise in Unternehmen zu investieren, so dass das "russische" Engagement über liquidere Märkte wie etwa die USA erfolgen kann.

Wir mögen nach wie vor die langfristigen Fundamentaldaten der Schwellenländer, aber wie die jüngsten Ereignisse erneut gezeigt haben, ist dies eine Region, in der die Politik mindestens so wichtig ist wie die Wirtschaft. Aus diesem Grund investieren wir über breit diversifizierte Schwellenländer-Fonds - entweder in Form passiver Lösungen, die ein breites Engagement in diesen Märkten bieten, oder über aktive Manager, die Chancen über die gesamte Anlageklasse hinweg erkennen und nutzen können.

Schaut man sich vergleichbare geopolitische Situationen der Vergangenheit an, so waren diese zwar beunruhigend und verschärften die kurzfristige Volatilität, aber sie hatten in der Regel keine allzu großen Auswirkungen auf die längerfristige Investmentperformance. Der einzige Vorbehalt, den es heute gibt, sind die möglichen Auswirkungen auf die Ölpreise, die bereits über 100 Dollar pro Barrel geklettert sind. Eine längere Phase der Energieinflation könnte bedeuten, dass die insgesamt höhere Inflation länger braucht, um sich aufzulösen.

Nach der starken Rallye der Aktienmärkte seit den ersten Tagen der Pandemie erwarten wir für 2022 niedrigere Renditen und mehr Volatilität. Die aktuelle Situation wird zu Letzterer beitragen, zusätzlich zu den Befürchtungen im Hinblick auf höhere Zinssätze. Andererseits könnte die größere geopolitische Unsicherheit die Zentralbanken möglicherweise dazu veranlassen, bei den für März erwarteten Zinserhöhungen vorsichtiger zu sein.

Dieses Jahr wird vermutlich eine Nervenprobe werden und wie immer raten wir von dem Versuch ab, die unruhigen Märkte zu nutzen, um ein- und auszustiegen. Das beste Mittel gegen kurzfristige Volatilität sind diversifizierte Portfolios und eine entschlossene Ausrichtung auf langfristige Ergebnisse.